

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaligen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einwickeln 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & W., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Acliafch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 158.

Hermannstadt, Mittwoch den 12. Juli 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juli.

In Betreff der Feststellung der Budgets der einzelnen Minister-Resorts sind — wie die „Ungar. Post“ meldet — die Verhandlungen bereits größtentheils beendet oder wenigstens der Beendigung nahe, so daß sämmtliche Kostenveranschläge hoffentlich schon bis Ende dieses Monats so weit gegeben, um in den im Laufe des Monats August stattfindenden Beratungen des Ministerrathes insgesammt verhandelt zu werden.

Die Friedensliebe des Vatican's ist von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ eine „theatralische“ genannt worden. Und es scheint wirklich, als ob Fürst Bismarck die Absicht hätte, während der Wahlcampagne — den evangelischen Wählern zuliebe, sagt ein Blatt — das Ausgleichsgeheimnis mit der Curie zu stützen. Selbstverständlich ist man auf clericaler Seite von dieser Absicht nicht sehr erbaut; man erklärt drohend, die neuernannten Bischöfe würden in der Frage der Anstellung von Geistlichen es auf einen offenen Conflict ankommen lassen, wie die früheren Bischöfe. Das klingt ganz wieder nach dem „Kulturkampf“, es wird aber so schüchtern wohl nicht werden. Die Landtagswahlen sollen in der Woche zwischen dem 11. und 18. October, die Urwahlen am ersten, die Abgeordnetenwahlen am andern Termine stattfinden; bis dahin hält vielleicht die Welle der jetzigen Verstimmung vor. Dann aber wird sie wohl von neuem verschoben, denn man ist auf einander angewiesen. Es kommt im Vatican übrigens auf ein bischen mehr oder weniger Verstimmung nicht an. Der Papst hat in der Ansprache, welche er bei dem Consistorium vom 3. d. an die präconisirten Bischöfe richtete, auch über Italien bitter geklagt. „Es gibt“, sagte er, „noch viele von uns ernannte Bischöfe, welche seit Monaten, ja seit Jahren darauf warten, daß ihnen das Hinderniß aus dem Wege geräumt werde, welches sie verhindert, sich in ihre Diöcesen zu begeben. Und nicht ohne Grund sprechen wir von Hindernissen, welche man ihnen in den Weg legt, denn wenn die Neuernannten es nicht vorziehen, in rein privater Form, jeder menschlichen Unterstützung beraubt, zu ihren Sitzen zu gehen, gezwungen, in einem fremden Hause Zuflucht zu suchen, und der Gefahr ausgesetzt, die Acte ihrer bischöflichen Jurisdiction, wie es in Chieti geschehen ist, nicht anerkannt oder gar incriminirt zu sehen, so ist die Verweigerung dessen, was sie zu erhalten das Recht haben, gleichbedeutend mit der Fehrhaltung von den ihnen anvertrauten Diöcesen.“ Diese Worte passen auch auf Ledochowski und Melchers.

Das Paris-Journal veröffentlicht eine statistische Zusammenstellung der bisher von England und Frankreich aufgegebenen Seestreitkräfte. Danach hat England 23 Schiffe mit 245 Geschützen und 14,500 Mann und Frankreich 20 Schiffe mit 147 Geschützen und 8280 Mann gegen Egypten ausgerüftet.

10,000 Mann englischer Truppen gehen nach Cypern ab, um daselbst die Beschlüßfassungen der Konstantinopler Konferenz abzuwarten und für alle Fälle bereit zu sein.

In Petersburger Hofkreisen hält man fest daran, daß die Krönung noch in diesem Jahre stattfindet, und zwar soll der Kaiser unter der Voraussetzung, daß das Wochenbett der Kaiserin glücklich verläuft und die Kaiserin sich bald wieder kräftigt, den 17. September als Krönungstag bestimmt haben. — Der Tod Soboleff's erfolgte in Folge Verletzung des Herzens, welche nach ärztlichem Dafürhalten als

Folge einer vor Plewna beim Sturme auf die Redoute des grünen Berges erlittenen Contusion gewesen. Dr. Alyshewski, welcher den General behandelte, hat schon die Herzkrankheit constatirt. Am Abend der Katastrophe war der General sehr munter. Er war auf der Durchreise aus Wlinsk nach seinem Gute Spaschoje nach Moskau am 4. Juli gekommen, um die Ausstellung zu besichtigen, am 6. Juli gegen Mitternacht legte er sich zu Bette und um 1 Uhr Nachts erfolgte plötzlich der Tod. Das „Hotel Desfaux“, in welchem er gestorben war, war den ganzen Tag über von Volksmassen umlagert.

Aus Paris wird gemeldet, die Conferenz wird die Pforte zur Intervention Egyptens formell einladen und deren Antwort für Mittwoch erbiten. Wenn die Antwort bejahend lautet, wird sich die Conferenz ohne Feststellung des Termins für den Zusammentritt vertagen. Im verneinenden Falle werde die Conferenz alsdann über die zu ergreifenden Maßregeln beschließen. Nach den betreffenden Dispositionen werden die Interventionsmächte ein Armeecorps von 25,000 Mann mit 15,000 Mann Referen in Egypten concentriren. Die Truppen sollen in Aburir landen und in zwei Richtungen gegen Alexandrien operiren.

Die Zwischenzeit, während der die von der Conferenz beschlossene Note an die Pforte den Cabineten zur Ratification vorliegt, wird von den Votifastern in Konstantinopel zu neuen und lebhaften Bemühungen benützt, um den Sultan zu einem Act der Anerkennung der Conferenz, sei es durch directe Entsendung eines türkischen Bevollmächtigten in dieselbe, sei es durch den Eintritt in Unterhandlungen mit derselben und durch die Ernennung eines speciellen Unterhändlers ad hoc, zu bestimmen. Die Hoffnung auf einen Erfolg dieser Bemühungen gilt, obgleich directe Anzeichen einer Sinnesänderung des Sultans nicht zu verzeichnen sind, als groß und ist in den letzten 24 Stunden neuerdings beträchtlich gewachsen. Die beiden Stömungen in der türkischen Welt von Konstantinopel, deren eine die friedliche Lösung der Schwierigkeiten durch den Beitritt des Sultans zur Conferenz anstrebt, während die andere auf eine Verschärfung der Gegensätze hinarbeitet, kämpfen angefeindet der nahenden Entscheidung mit wachsender Erbitterung miteinander. Sowohl für den Fall des Sieges der einen als der anderen Richtung gilt ein Ministerwechsel als unvermeidlich. Man will in diplomatischen Kreisen Konstantinopels bestimmt wissen, daß eine eventuelle Action Englands in keinem Falle isolirt bleibe. — Der Fürst von Montenegro urgirte bei der Pforte die rasche Regelung der noch schwebenden Grenzfrage.

Preußen im Bundesstage.

Der „Prachtbericht“.

Der zweite Band des Aufsehen erregendes Werkes „Preußen im Bundesstage“, das Regierungsrath Dr. Ritter von Pöschinger herausgibt, und das eine Sammlung der von dem Director des geheimen Staatsarchivs, Herrn v. Sydow, veranlaßten „Veröffentlichungen aus dem königlich preussischen Staatsarchiv“ bildet (Leipzig, S. Hirzel, 1882), wird demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden. Er umfaßt den Zeitraum von 1845—1856, beschäftigt sich also hauptsächlich mit der Frage des orientalischen Krieges 1854. Der „Köln. Ztg.“ sind die Auszüge dieses Bandes zur Verfügung gestellt. Derselbe enthält u. A. ein eigenhändiges Privat Schreiben des Herrn von Bismarck an den Staatsminister von Mantuffel, das in hohem Grade deshalb merkwürdig ist, weil es Grundzüge der von dem Reichskanzler geführten Politik wie in einem Auszuge zusammenfaßt.

Das Schreiben ist vom 26. April 1856 datirt, am 30. März war der Pariser Frieden geschlossen worden, zu dessen Unterzeichnung Preußen nur nachträglich noch „zugelassen“ wurde. So schien Preußen

kaum mehr als Großmacht zu zählen. In diesem Augenblick aber be-reitete sich in dem Kopfe seines Bundesstagsgegnenden der politische Feldzugsplan vor, der in raschen Schlägen Preußen-Deutschland an die Spitze Europas geführt hat. Dieser Plan war bekanntlich die kriegerische Auseinandersetzung mit Oesterreich, gestützt auf das Bündniß mit Rußland und Frankreich und dann eine bessere Bundesverfassung und ein „ehrliches Arrangement“ mit dem Kaiserthum.

Damals stand Louis Napoleon auf der Höhe seiner Macht, ganz Europa bewarb sich um seine Gunst. Der Calcul des Herrn von Bismarck war auf eine Entfremdung zwischen England und Frankreich und einen Zusammenstoß Frankreichs und Oesterreichs in Italien gegründet, Ereignisse, die sich später thatsächlich verwirklicht und den Kriegen von 1864 und 1866 ihre eigenthümliche Gestalt gaben. Von actuellem Bedeutung ist der Bericht, der von den nächsten Freunden des Herrn von Bismarck den Namen des „Prachtberichtes“ erhielt, durch seine Bemerkungen über eine französisch-russische Coalition, wenn dieselbe auch heute eine ganz andere Betrachtung herausfordert als 1856.

Die „Köln. Ztg.“ meint zu diesem „Prachtbericht“: „Bismarck selbst hat kaum etwas geschrieben, was an Weite des Blickes, an politischem Tief- und Scharfsinn, an Größe der Auffassung sowohl als auch an Klarheit und Schneidigkeit der Form diese Auslassung über-treffen hätte.“ Das Schreiben des Herrn v. Bismarck vom 26. April 1856, welches dem Könige vorgelegen hat, lautet, mit dem ausführlichen Inhalte, welcher ihm in dem Werke „Preußen im Bundesstage“ beigegeben worden ist, wörtlich so:

Eigenhändiges Privat Schreiben an den Minister Freiherrn v. Mantuffel betreffend die politische Lage Preußens. Allgemeines Werden um ein Bündniß mit Frankreich. Ausblick des italienischen Krieges. Wahrscheinlichkeit einer nähern Verbindung Frankreichs mit Rußland. Gründe dieser Allianz. Haltung Englands und Oesterreichs bei einem Kriege gegen Oten und Westeuropa. Chancen desselben. Haltung der Mittelstaaten und Unzuverlässigkeit derselben. Gefahren eines österreichisch-preussischen Bündnisses. Nothwendigkeit eines demnächstigen Grenz-kampfes Preußens und Oesterreichs. Unzuverlässigkeit eines Bündnisses mit England. Eifersucht und Mißgunst Oesterreichs gegen Preußen. Chancen und vermuthlicher Mißbrauch eines neuen Garantievertrages zwischen Preußen und Oesterreich zum Schutze Italiens. Schlußfolgerungen für den Fall einer russisch-englischen Allianz. Mißgeschick des Grafen Neßberg.

26. April 1856.

Exzellenz kann ich zwar seit der Zeit, wo ich die Ehre hatte, Sie hier zu sehen, nichts Neues von hier berichten, doch ist das Alte und Bekannte wichtig genug, um mich auf ihre Nachsicht rechnen zu lassen, wenn ich es nochmals veruche, meine Ansichten über unsere politische Lage zusammenhängender zu formuliren, als ich bei mündlicher Besprechung dazu im Stande war. Ohne mich in gewagte Conjecturen über die muthmaßliche Dauer des neuen Friedens einzulassen, darf ich doch als ein Symptom des geringen Vertrauens zu derselben das besorgliche Unbehagen hervorheben, mit welchem die meisten europäischen Cabineten in die Zukunft blicken, auch nachdem der Friede gesichert ist. Alle die Großen wie die Kleinen suchen sich einzuweilen in Erwartung der Dinge, welche kommen können, die Freundschaft Frankreichs zu erhalten, und der Kaiser Napoleon, so neu und so schmal ansehend auch die Grundlagen seiner Dynastie in Frankreich selbst sind, hat die Wahl unter den zu seiner Disposition stehenden Bündnissen.

Es scheint nicht, daß die auffälligen Bemühungen Orloff's*) den Apfel schon vom Baume geschüttelt haben, aber wenn er reif ist, fällt er von selbst und die Russen werden zur rechten Zeit die Mäße darunter halten. Auch den acte de soumission des Grafen Buol, das Streben

*) Graf Orloff, Rußlands Vertreter auf dem Pariser Congreß.

Feuilleton.

Ein Fluch.

Novelle von S. v. S. G. S. (12. Fortsetzung.)

Anders sein Sohn. Den Blick fest auf das Gesicht der Engländerin geheftet, rief er beinahe herrlich: „Miß Brodder wird die Güte haben, jede ihrer beleidigenden und ehrenrührigen Behauptungen voll zu beweisen, oder — ich meisttheils müßte sie für eine Verleumderin halten.“

„Otto!“ warnte die Mutter. „Aber er hörte sie nicht. „Ist es Ihnen gefällig, Miß Brodder?“ Die Gouvernante entfaltete jenen Brief, welchen sie am vorigen Abend so sorgfältig studirt hatte. Die Hochfluth gefächtigter Nachelust durchströmte und erfüllte ihr Herz; indem sie die Verhastete moralisch zerschmettete, ließ sie zugleich den, der ihr des Lebens bittere Kränkung zufügte, selbst voll erfahren, wie tief solche Schmerzen das innerste Dasein verletzen.

„Was jene Anna Mildener betrifft,“ las sie laut und ohne den Blick zu erheben, „so ist sie allerdings die Nichte der höchst ehrbaren und vortrefflichen Frau Scott aus Brookstreet, aber im Uebrigen kann ich dir leider in Bezug auf diese junge Dame nichts Gutes mittheilen. Vor Jahren kam sie als siebzehnjähriges Mädchen aus Hamburg, wo ihre Eltern leben, hierher, aber nur auf einige wenige Wochen, dann war Fräulein Mildener eines Morgens verschwunden, und obgleich Herr und Frau Scott Alles aufboten, um die Sache dem Dienstpersonal gegenüber als eine schnelle Abreise hinzustellen, so wußten doch Alle, daß die junge Dame dem Hause ihrer Tante entflohen war. Sie lehrte auch nicht zurück, zwischen Hamburg und London flogen die Depeschen hin und her wie Flöcken im Winter, aber Fräulein Mildener ließ während zweier Jahre nichts von sich hören, bis eines Tages ein

Brief mit ihrer Handschrift an Frau Scott abgegeben wurde. James, der Diener, hörte den Schrei von den Lippen der alten Dame, er mußte auch sogleich den Herrn aus dem Contor herbeiholen und bemühte sich nun, wie du dir denken kannst, auch seinerseits von der pizanten Geschichte etwas mehr zu erfahren. Aber viel brachte er trotzdem nicht heraus; Madama schluchzte unaufhörlich und der Herr ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Wir müßten die Eltern in Kenntniß setzen, beste Mathilde, findest du nicht auch?“ — Frau Scott hat weinend die Hände gerungen. „Das führt zu nichts, Harry, ach lieber Gott, das führt zu nichts. Ich kenne ja meinen Bruder, er hat damals sein unglückliches Kind verflucht und das harte Wort nimmt er auch nie wieder zurück. Anna findet eher bei ganz Fremden eine Zuflucht, als bei dem eigenen Vater.“ — „Nun“, versetzte energisch Herr Scott, „dann handle du nach deinem besten Wissen und Gewissen, Mathilde. Ich gebe dir gern soviel Geld als du immer verlangst, willige in Alles, nur hierher kann die Tochter deines Bruders nicht kommen, das wirst du ja einsehen. Lizzy und Agnes sind jetzt erwachsene Mädchen, — als was sollten wir ihnen die Cousine vorstellen? Man ist sich da schließlich selbst der Nächste, es geht eben nicht.“ — Und das muß auch Madama gedacht haben, denn sie fuhr noch am selben Tage hinaus in ein Dorf unweit der Hauptstadt und James begleitete sie. Zwei Stunden hat der Wagen vor einem sehr bescheiden aussehenden Hause gewartet, dann kam Frau Scott, tief verkleidert, mit rothgeweinten Augen die Treppen herab und Fräulein Mildener folgte ihr. Der Kutscher mußte zum Kirchhof fahren, die beiden Damen gingen allein durch die Pforte und James hatte Zeit genug, einem dort herumlanggeraden Wurschen aufzutragen, daß er den Frauen von Weitem folgen möge, um dann den auf dem betreffenden Grabe stehenden Namen zu lesen und ihn zu hinterbringen. Ein Trinzgeld schärfte den Blick des Abgehenden, er kam schon sehr bald wieder auf die Straße hinaus. Ein Kindergrab, ein „Susanne“ steht darauf, weiter nichts. Aber die beiden Ladies weinen schrecklich, als könnte um so ein Würmchen gar die Welt aus allen Jagen gehen, ich glaube, die jüngere hatte einen

Krampanfall. Meines Vaters Fluch, schluchzte sie, so Tante, wie furchtbar ist die Verheißung.“ — Das, meine gute Cäcilie, wäre Alles, was ich dir mittheilen kann, ein weites Feld für Vermuthungen, aber desto weniger Positives; Fräulein Mildener ist nie wieder nach Brookstreet gekommen, obgleich Frau Scott noch ein paarmal auf das Dorf hinausfuhr, — seit zwei Monaten haben diese Touren ganz aufgehört, natürlich, da Anna Mildener, wie du sagst, in Deutschland lebt. Eine seltsame Erzieherin für die Töchter antikändiger Häuser in der Thal!“

Miß Brodder schwieg und schob ihren Brief in die Tasche. „Es steht nun bei Ihnen, Herr Rector, gegen Fräulein Mildener von dem hier Behaupteten Gebrauch zu machen, oder nicht,“ sagte sie äußerlich ruhig. „Was mich betrifft, so hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen in Ihrem eigenen Interesse die Augen zu öffnen, denn es könnte doch immerhin Eltern geben, die ihre jungen Töchter in solcher Gemeinschaft lieber nicht sähen.“

Der Rector zuckte die Achseln. „Das ist richtig,“ gestand er, „aber die Sache schmerzt mich tief. Für die Herzensreinheit dieses Mädchens hätte ich getrost meine rechte Hand in das Feuer gelegt.“

Otto nickte mit bligenden Augen seinem Vater zu. „Ich thäte das auch jetzt noch,“ rief er. „Soll auf das Gefährlich spionirender Bedienten hin ein Mädchen wie Anna ungehört verurtheilt werden?“

Die Rectorin sah den Farbenwechsel auf seinem Antlitz, die ganze heftige Aufregung, in der sich ihr Sohn befand, sie reichte der Engländerin freundlich die Hand. „Es war gut, daß Sie uns warnten, liebe Cäcilie, und ich danke Ihnen von Herzen. Papa selbst gibt zu, daß Dinge, wie die hier vorliegenden, im Hause eines Lehrers, unter fremden anvertrauten Kindern keinen Raum haben, wir müßten also Fräulein Mildener, sobald sie kommt, offen fragen und nach ihrer Antwort unsere Entschlüsse fassen. Man schickt sie entweder sogleich fort oder kündigt auf Michaelis den Dienst.“

Die gute Frau hatte gesehen, wie lebhaft sich ihr ältester Sohn für die Gouvernante zu interessiren schien, sie wollte daher dieselbe so rasch als möglich aus dem Hause entfernen. Miß Brodder war für ihn

Oesterreich nach der Ehre, der erste Rheinbundstaat zu sein, wenn nur Preußen dadurch der zweite oder dritte wird, scheint der Kaiser Napoleon lediglich mit zurückhaltender Höflichkeit aufgenommen zu haben.

Die officiöse Wiener Presse gibt aber deshalb die Hoffnung auf eine katholische Ligue mit Frankreich nicht auf und preist einmüthig den Voltairaner Kainig als den ersten Staatsmann Oesterreichs, weil er es mit Frankreich gehalten hat.

Der Bruch zwischen ihnen ist für beide das Kostspieligste und Gefährlichste, was ihnen passiren kann; der Krieg hat die französische Flotte groß gezogen, um in etwaigen Kämpfen mit ihr muß England darauf gefaßt sein, zugleich gegen Amerika und Rußland seine Kräfte zu zersplittern.

Ebenso dürfte Louis Napoleon vor der Hand durch den Zustand seiner Finanzen und durch die Besorgnis vor Verlegenheiten im Innern in Schach gehalten sein. Sollte er einen Bruch mit England voraussetzen, so wird er ohne Zweifel vorher thun, was er kann, um das französische Nationalgefühl gegen das „verfälschte Albion“ wieder so zu montiren, daß englische Verjuche, Unruhen zu erregen, an ihm abgleiten, wie Wasser von der Ente.

Die Krankheit der dortigen Zustände, der Ehrgeiz Sardiniens, die bonapartistischen und muratistischen Reminiscenzen, die corfische Landmannschaft bieten dem ältesten Sohne der römischen Kirche vielseitige Anknüpfungspunkte. Der Haß gegen die Fürsten und die Oesterreicher ebnet ihm die Wege, während er in Deutschland von unserer räuberischen und feigen Demokratie gar keinen und von den Fürsten erst dann Beistand zu erwarten hätte, wenn er ohnehin der Stärkere wäre.

Eine nähere Verbindung Frankreichs mit Rußland in diesem Sinne ist gegenwärtig zu natürlich, als daß man sie nicht erwarten sollte; es sind diese beiden diejenigen unter den Großmächten, welche nach ihrer geographischen Lage und ihren politischen Zielen die wenigsten Elemente der Gegnerschaft in sich tragen, da sie so gut wie keine nothwendig collidirende Interessen haben.

Juland.

Lemberg, 9. Juli. Das Manifest der neuen Ruthenen-Partei enthält folgende markante Stellen:

„An die ihrer Kirche und ihrer Nation trauen galizischen Ruthenen, Landsteute! Mit tiefer Trauer erfüllt jeden ehrlichen Ruthenen, was wir jetzt unter uns erlebt haben. Unter dem milden Scepter unseres Kaisers Franz Josef kann in dem österrösischen Staate eine jede Nationalität leben und sich frei entwickeln.“

Landsteute! Das Ruthenenland möge ruthenisch bleiben, nicht moskowitzisch werden; unsere Kirche und unser Ritus mögen unverändert verbleiben wie sie waren und sind. Lieben wir unser Ruthenenland, ohne irgend Jemanden zu haßen. Nicht im Hader, sondern in redlicher Arbeit suchen wir unser gemeinschaftliches Glück für uns und unsere Brüder, mit denen wir auf einem Boden zusammen leben und mit denen wir seit Jahrhunderten Glück und Unglück theilen.

die Rechte, die längst Bestimmte, er sollte keine andere heiraten, als nur diese.

„Nicht wahr, Papa,“ fügte sie hinzu, „so ist es am besten?“ Der Rector erhob sich. „Wahr das wie du willst, Mutter. Wer an einer moralischen Hinrichtung Vergnügen findet, der vollziehe dieselbe, — nur ich möchte damit verschont bleiben.“

Er wollte das Zimmer verlassen, als sich plötzlich von draußen die Thür öffnete und die, von der Alle sprach, hereintrat. Anna's Blicke saßen mit ziemlichem Erstaunen von einem zum andern, — was ging hier vor?

Otto näherte sich ihr mit ausgestreckter Hand. „Sie kommen zur rechten Stunde, Fräulein Wildener,“ sagte er herzlich. „Es ist gegen Sie ein Complot in's Werk gesetzt worden, eine infame Verleumdung, die nur von Ihnen selbst entkräftet werden kann. Bitte, Miß Prodder, wie heißt doch Ihre gefällige Berichterstatterin, damit Fräulein Anna erfährt, wer gegen sie conspirirt?“

Seine Stimme bebte, er wechselte unaufhörlich die Farbe. Alles, was er sagte, klang hastig und überstürzt. „Bitte, Miß Prodder,“ wiederholte er.

Die Engländerin sah zur Seite. „Fräulein Wildener kennt die Dame durchaus nicht,“ versetzte sie kühl. „Aber der Beweis einer Lüge ist gegen Sie durch diesen Brief wohl auf alle Fälle schon erbracht, — Fräulein Wildener hat hier im Hause ihre Eltern mehrfach für tot ausgegeben, obwohl beide in Hamburg noch heute leben, freilich von der Tochter auf immer getrennt. Diese Dame ist keine Waise, wie sie behauptet, sondern eine Verfluchte, Verstoßene, — ich finde darin doch einigen Unterschied.“

„Raffen Sie alle persönlichen Beleidigungen bei Seite, Miß Prodder,“ sagte er im Tone ruhigen Befehles, „es handelt sich hier durchaus nur um Fräulein Wildener's Antwort, nicht aber um Ihre Ansicht von der

Halten wir fest und treu an dem heiligen katholischen Glauben ruthenischen Ritus, achten wir die constitutionelle Freiheit, mit welcher unser allergnädigster Herr, Kaiser Franz Josef I., alle Nationalitäten beschenkt hat, und mißbrauchen wir dieselbe nicht in verrätherischer Weise zu Ruh und Frommen einer auswärtigen Agitation. Zurückweichen sollen jetzt diejenigen, die uns verurtheilen, die Verrath und Hader unter uns launfischen. Jetzt erheben wir unsere Stimme, wir Ruthenen, die wir unserem Ruthenenlande treu, unserem Kaiser treu, unserer Kirche treu sind. Treten wir muthig auf und zeigen wir der Welt, daß im Ruthenenlande noch Ruthenen leben, die weder Diener der verfassungstreuen Centralisten-Partei noch auch die von Moskowitern sein wollen. In dieser Ueberzeugung erheben wir unsere Stimme zu dir, ruthenisches Volk und zu der ehrenwürdigen Geistlichkeit. Hoffen wir, daß unser vom Herzen kommendes Wort einen mächtigen Widerhall in den Herzen aller redlichen Ruthenen findet zum Heile des Ruthenenlandes. Schütten wir ab die Bevormundung aller Feinde des Ruthenenlandes, auch solcher, die sich bisher als die ausschließlichen Vertreter, Beschützer und Vorkämpfer desselben proclamiren. Mit uns ist das Volk, mit uns der seinen Pflichten getreue Theil der ruthenischen Geistlichkeit, mit uns die Staats- und die Kirchenbehörde; auf unserer Seite ist das Recht, die Wahrheit und die Kraft.“

Unterschieden ist das Manifest von 52 Welt- und Ordensgeistlichen, Staatsbeamten und Professoren und Lehrern, einem Landtagsabgeordneten, vielen Gemeinbedürftigen, sowie von 158 Bauern, sämmtlich aus Lemberg und der nächsten Umgebung.

Ausland.

London, 9. Juli. „Oberver“ erfährt, Gladstone beschloß nach Besprechung mit den übrigen Ministern, die Entscheidung des Unterhauses betreffs des Artikels XIV. der Zwangsbill anzunehmen. — Die Sommer-Manoeuvres bei Abershot sind abbestellt.

Petersburg, 9. Juli. Der „Regierungsanzeiger“ bezeichnet die Berichte der auswärtigen Journale über die am 26. Juni gegen die Juden in Dna gerichteten Gewaltthatigkeiten für stark übertrieben. Wie die Unterjüngung ergab, beschränkten sich dieselben auf die Verübung zweier jüdischen Kaufläden durch eine geringe Anzahl Individuen, welche fast sämmtlich durch die Polizei und die Ortsbewohner festgenommen wurden. — Die Verwaltung der Berg-Departement wurde dem Geheimrathe Joffa übertragen.

Konstantinopel, 8. Juli. Gestern wurden die Dragomans aller Botschaften in Hidiz-Kiosk beschieden und erhielten die Mittheilung: eine Depesche des Khedive erlittet Bericht über die englisch-französischen Schritte bezüglich der Befestigung und Armirungen Alexandriens und der Versperrung des Hafens. Der Khedive demittirt diese Vorbereitungen und bemerkt, der Hafen von Alexandrien sei durch fremde Kriegsschiffe verperrt, welche im Nothfalle Transportschiffe mit Kanonen, Waffen oder Steinen zur Verschüttung des Hafens anhalten können. Der Khedive fügt hinzu, er gab den Admiralen Seymour und Conrad alle Zusicherungen, welche durch dieselben zur Befriedigung gestellt sind. — Der Sultan verwarf das neuerliche Gutachten des Ministerraths, welches zu Gunsten der Theilnahme an der Conferenz lautet; demnachgete glauben diplomatische Kreise, der Sultan werde schließlich nachgeben.

Alexandrien, 9. Juli. Das von Mehdi, dem falschen Propheten, geschlagene ägyptische Heer war vom Statthalter Nubiens, Ali Pascha persönlich commandirt. Derselbe retirirt nun mit Trümmern eines Heeres nach der Stadt Chartum, um diese gegen den nadrückenden Feind zu verteidigen. Mehdi wurde vom siegreichen Heere auf dem Schlachtfelde noch zum Emir von Nubien ausgerufen. Die Engländer werden in Port-Said ein großes Kohlendepot errichten. Die Europäer in Suez und Port-Said errichten ebenfalls eigene Sicherheitswachen. — Der Sultan forderte gestern Arabi Pascha formell auf, nach Konstantinopel zu kommen. Arabi Pascha lehnte ab.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Juli. — Mit allerhöchster Entschlieung vom 3. Juli d. J. wurde dem k. Rathe Dr. Wilhelm Knöpfler, Präsidenten der Commission für das Landeshospital in Maros-Basarhely, in Anerkennung seiner um die Hebung dieses Spitals und durch gemeinnützige Wirksamkeit erworbenen Verdienste, der Orden der Eisernen Krone 3. Classe taxfrei verliehen. — (Postalisches.) In Dachsalu (Udvarhelyer Comitatus) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 200 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzeipaulschale, ferner für die Beförderung der Mallesposten mit dem gewöhnlichen Ritt- und Postschengelde, sowie mit einem Gebirgsvorpann-Paulschale von 350 fl. dotirte Postmeisterstelle zu bezeugen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ungar. Postdirection.

(Aus dem Verwaltungsausschuß des Hermannstädter Comitatus.) [Schluß.] Thalmanu möchte die Fortsetzung des Baues vorläufig eingestellt wissen, da sonst der Zusatzantrag Nichts nüge. Es sei vor Allem die Expropriation im vorchriftsmäßigen Wege durchzuführen und dann erst weiter zu arbeiten.

Bei der Abstimung erlangen die Zusatzanträge Schuster und Thalmanu die Majorität. Der erstere wird, zu Punct 3 des Antrages

Sache. Keinesfalls darf in meinem Hause eine Dame mit derartiger Rücksichtslosigkeit behandelt werden.“

Er ergriß beide Hände des erschrockenen, verwirrt blickenden Mädchens und erzählte in gedrängter Kürze das Hauptstückchen dessen, was jener Brief enthielt. „Und nun, mein liebes Fräulein,“ schloß er, „nun sagen Sie uns, weshalb sie damals das Haus Ihrer Verwandten verließen und wo Sie während zweier Jahre lebten. Ein Wort von Ihnen wird, wie ich überzeugt bin, den albernen Verdacht von etwas Beschlimmtem sogleich zerstreuen.“

Anna sah ihn an, sie führte, ehe er es verhindern konnte, die Hand des alten Mannes an ihre Lippen. „Mein Leben verbirgt keinen Schimpf,“ antwortete sie mit bebender Stimme, „nichts, um deswillen ich erröthen möchte. O, ich danke Ihnen, daß Sie an mich glaubten, Herr Rector, ich danke Ihnen aus Herzensgrund.“

„Gottlob!“ rief Otto, „Gottlob!“ Der alte Herr hielt beide Hände des bleichen zitternden Mädchens. „So sagen Sie uns, oder vielmehr nur meiner Frau und Miß Prodder, wo Sie während jener Zeit lebten, liebes Fräulein. Eine kurze Andeutung genügt in diesem Falle!“ (Fortsetzung folgt.)

Alte Sluthen und untergegangene Länder.

Von Damian Gronen. (Fortsetzung.)

Aus den unabsehbaren Mythenanklängen der verschiedenen Völkerstämme beweist wohl kein Beispiel schöner, als das eben angeführte, daß selbst die ungebundene freieste Tochter des menschlichen Geistes, die Phantasie, überall nach denselben Gesetzen ihre Gebilde formt ohne Willkür.

Aber wir dürfen nicht vergeffen, daß nur die Art und Weise, wie der kindliche Sinn der Völker die Naturereignisse deutet, Dichtung ist, während hinter dem dunklen Gewande der Sage ernst und mahnend die Ruinen der Vorzeit stehen, hindurchblickend durch die jungen Sprossen und Triebe, die an ihnen emporranken und festhaken.

Naturkundige und Alterthumsforscher haben in neuerer Zeit vielfach

des Vicepans in der folgenden Formulirung gesetzt: mit dem Bemerkten, daß die aus diesem Verfahren (der Anordnung mit Umgehung der vorgelegten Behörde) etwa entstandenen Kosten und Schäden dem zur Last fallen, der durch Unterlassung oder irriges Handeln diese Kosten und Schäden verursacht hat (im Original: azon megjegyzessel, hogy az ezen eljárásból metalan felmerült költségek és károk annak terhére essenek, ki mulasztása vagy téves eszelekvénye által ezen költségeket és károkat okozta. Das Amendement Thalmanus findet bei Punct 2 seine Stelle in den Worten: Der Wegbau ist nur dann fortzusetzen, wenn es dem Vicepan gelingen sollte, die Enteignung durchzuführen (akkor folytatóandó, ha a megyei alispánnak sikerülne a kisajátítást eszközölni). Mit dieser Bervollständigung wird dann der Antrag des Municipalraths zum Beschluß erhoben.

Was die zweite, oben als nicht uninteressant bezeichnete Angelegenheit betrifft, so ersuchte die Firma den Magistrat behufs Befestigung der Fahrstraße eine Fachcommission zu beschreiben. Der Magistrat ordnete auf dies Gesuch eine Verhandlung an. Als Resultat derselben erließ der Bescheid des Magistrates im Wesentlichen folgenden Inhaltes: Die das Substrat des Strates bildende Straße geht vom Ende der rumänischen oberen Vorstadt bis zum Sägedepot. Diese Strecke gehört nicht zu den Wegen, welche die Gemeinde im Stand zu erhalten hat, sondern die Forst- und Sägeverwaltung, welche auch den Weg angelegt hat; daher kann der Stadt nicht die Verpflichtung auferlegt werden, eine Beisteuer zu leisten, da somit auch andere Establishments Anlaß nehmen könnten, ähnliche Beisteuern zu verlangen.

Referent GÖLLNER beantragt: die Stadt sei zu verpflichten, insoweit als die Straße aus der Mitte der Stadt bis zu dem Terrain führt, was die Sägeverwaltung in ausschließlicher Besitz und Benützung hat, Beisteuern zu leisten, von da weiter aber ausschließlich die Sägeverwaltung zur Instandhaltung verpflichtet.

Vadrek findet es selbstverständlich, daß die Sägeverwaltung auf ihrem eigenen Gebiete den Weg erhalten müsse, daher dessen Erhaltung überflüssig. Da aber auch von der übrigen ziemlich langen Strecke (1 Kilometer) bloß die Sägeverwaltung Nutzen ziehe, die Stadt nur in so weit als ihre Arbeiter dahin gehen, so habe die Firma für die Erhaltung des ganzen fraglichen Weges zu sorgen, ausgenommen bloß das Stück bis ans Ende der rumänischen Gasse.

Dieser Gegenantrag findet denn auch die Zustimmung der Majorität.

Aus dem Berichte des Steuerinspectors heben wir hervor: Das Resultat war im abgelaufenen Monat betreffs Steuern, Stempel und Rechtsgebühren etwas günstiger, in den übrigen Zweigen ungünstiger als im Vorjahr. Es ist nicht einmal die der fälligen laufenden Jahresschuldigkeit entsprechende Summe eingegangen, der Rückstand übersteigt den vorjährigen um ein Bedeutendes. Es wird beschloffen: die Bürgermeister und Stadtrichter seien anzuweisen, den städtischen Steuerämtern beziehungsweise Ortsvorständen den Auftrag zu geben, die Rückstände bis zum 15. August im Wege strenger Executionsführung beziehentlich Pfändung der demnächst einzuhelfenden Ernte und des Tagelöhnererwerbs einzutreiben sich anzulegen sein zu lassen, da im Falle des Vorhandenseins ungerechtfertigter Rückstände nach der erwähnten Frist gegen die sämigen Organe die Strenge des Gesetzes Anwendung finden würde.

In Szeged ist eine böse Scharlachepidemie ausgebrochen, doch wurden die entsprechenden Vorkehrungen getroffen.

(Programm) zu der Donnerstag den 13. d. Nachmittags 4 Uhr auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Ergebnis der Peticion zur Verpachtung der Gerstenmühle. 2. Ansuchen des M. Schulz um pachtweise Ueberlassung der Papiermühle. 3. Befunde der Rechnungsprüfungs-Commission. 4. Aufnahme der Karoline Pacurar in einen Zahlplatz des Siebenhauses. 5. Widmung einer Grundentlastungs-Obligation im Nennwerthe von 120 fl. für den Armenfond zum Andenken an Anton Becknig. 6. Antrag wegen Abschreibung des Betrages jährlicher 1 fl. 33 kr. aus dem von Viktor Badilla und Genossen für die Almosensfondsgrundstücke top. 3. 4933, 4934, 4963 und 4968 zu zahlenden Pachte per 170 fl. 7. Statut über die Krankencasse. 8. Gesuch des Theaterdirectors J. Dorn um Ueberlassung des Stadttheaters. 9. Currentien.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 9. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützenvereins wurden von 12 Schützen 430 Schuß abgegeben, darunter 171 Schwarzschüsse und 8 Cartons. — Es erhielt: das erste Trefferbeste Herr Michael Bacholky, das zweite Herr Rudolf Kaufser, das dritte Herr Adolf Wiffser; das erste Glücksbeste Herr Karl Zartler, das zweite Herr Johann Luccardi; das erste Würdigste Herr Friedrich Kaufser, das zweite Herr Samuel Hamrodi, das dritte Herr Josef Dopnik.

Bezugnehmend auf unsere, am 8. d. in Nr. 155 unter „Grober Irrthum“ gebrachte Notiz werden wir vom Ausschuß der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ersucht, unten folgende Zuschrift zur genaueren Information der p. t. Leser zu veröffentlichen:

„H.-W.-Z. 18/1881. — Hochwürdiges Präsidium des ungarischen Landes-Feuerwehrverbandes! Die Generalversammlung des V. ung. Landesfeuerwehrtages hat in ihrer zu Preßburg am 21. August v. J. abgehaltenen Sitzung mit großer Majorität den Beschluß gefaßt, künftighin Vertreter von Feuerwehren mit deutschen Vollmachten als nicht

versucht, der alten Götter und Heroenbilder falkenreiche Gewandung zurückzuschlagen, um ihre wahre Natur und Abstammung zu erkennen. Manche Hieroglyphe ist dabei entziffert worden, doch auch manche Gestalt steht noch dicht verhüllt, und kein Sterblicher vielleicht hebt ihnen Schleier.

Mit Recht einer besondern Aufmerksamkeit erfreuten sich hierbei diejenigen Traditionen, welche sich auf gewisse Veränderungen der Erdoberfläche beziehen, und in der That konnte hier eine genauere Untersuchung am ehesten durchgeführt werden, da bei der langsamen Veränderung des Bestehenden ja der Schauplatz der betreffenden Vorfälle noch heute die Spuren derselben dem Kundigen aufweisen muß, vorzüglich wenn die Katastrophe eine gewaltsame gewesen.

Vor Allem sind hier die sogenannten Samothracischen Mythen zu erwähnen, welche wohl von keinem Naturforscher der Jetztzeit mehr für „Mythen“ gehalten werden dürften. Die Insel Samothrace wurde von dem Reste eines Volkes bewohnt, welches an seinen Ufern der Fluth einen Opfercultus gewidmet hatte, um sie, die ehemals gewaltig hier gewüthet habe, zu besänftigen.

Sie erzählten nach Diodor's Bericht, das schwarze Meer sei in höchst entfernter Vorzeit ein geschlossenes Binnenwasser gewesen, das endlich, durch die wasserreichen Ströme, die sich darin ergießen, angeschwellt, ausgebrochen sei, und sich einen Wasserabfluß in das mittelländische Meer in einer großen Fluth selbst gebahnt habe. So sei der Bosporus und Hellespont entstanden. Daß dieser zerstörende Ausbruch stattgefunden haben müsse, ist nach den obwaltenden Verhältnissen gar nicht zweifelhaft; — soll man also, wenn ein anerkannt höchst alter Völkertamm von ihm Kenntniß zeigt, glauben, er habe seine Nothwendigkeit durch Nachdenken und Schlüsse erkannt, oder nicht vielmehr, er habe ihn selbst erlebt und überstanden? Der gleichfalls uralte Mythos von der Aufrichtung der Heraklesäulen deutet darauf hin, daß auch der Durchbruch der Wasser bei Gibraltar in einer Zeit geschehen, wo bereits Menschen existirten. Strabo von Lampfakus, der ausführlich über beide Durchbrüche philosophirt hat und ihre Ursachen und Folgen, wie die von Strabo erhaltenen Fragmente beweisen, auf's Beste zu beurtheilen mußte, Strabo setzt sogar voraus,

legitimirt anzusehen und von den Verhandlungen auszuschließen. Dieser Beschluß gegen den wir uns nicht auflehnen können, dessen Berechtigung wir aber auch nicht anzuerkennen im Stande sind, — weil wir der festen Ueberzeugung leben, daß das Institut der freien Feuerwehren ein dem Wohle aller Mitbürger dienendes internationales sei, dem jeglicher Nationalitätenhader und Sprachenzwang ferne stehen soll — hat die Hermannstädter freie Feuerwehr veranlaßt, in ihrer am 5. Mai l. J. abgehaltenen Generalversammlung einhellig zu beschließen, aus dem ung. Landesfeuerwehrverbande allsogleich auszutreten. Zudem wir uns die Ehre geben Ein Hochlöbliches Präsidium hievon in Kenntniß zu setzen erlauben wir uns die Bitte, die Hermannstädter freie Feuerwehr künftighin nicht mehr als ein Mitglied des ungar. Landesfeuerwehrverbandes ansehen zu wollen. — Hermannstadt am 6. Mai 1881. Für die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr: Wilhelm v. Hochmeister m. p., Obmann. Gustav Theiß m. p., Schriftwart.

(Selbstmord.) Der Lieutenant des 31. Jnst. Regts., ... hat sich gestern im Garnisonsspital, in dem Zimmer eines eben dort nicht anwesenden reconvalleszenten Kameraden erschossen. Ueber die Ursache des traurigen Schrittes ist Näheres nicht bekannt. Lieutenant ... war als sehr gutherzig bekannt.

(Gestohlen) wurde gestern Vormittag aus einem Hause in der Unterstadt verschiedener Schmuck, darunter ein goldener Ring mit der Gravirung 22/11 1854, Ohrringe, Bracelets u. dgl.

(Frecher Raub.) Zur Vervollständigung voranstehender Nachricht erfahren wir Folgendes: Gestern Vormittags erschien in der Wohnung des Lehrers Stefani ein Strolch, wirkte das im Zimmer anwesende und jagte auch einem auf das Geräusch aus der Nebenstube herbeieilenden andern Mädchen solche Angst ein, daß Beide starr und sprachlos vor Schreck blieben. Diefen Umstand benützte der Räuber dazu, den Schrein aufzubrechen, die daselbst aufbewahrten Werthsachen zusammen zu raffen und das Weite zu suchen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden mehrere verdächtige fremde Personen verhaftet und soll dem Vernehmen nach die Sicherheitsbehörde dem Thäter bereits auf der Spur sein.

Seoben erfahren wir, daß der freche Dieb gestern Abend im Retraumement im Haffer'schen (Pummer'schen) Wirthshause, trotzdem er seinen falschen Bart ab- und andere Kleider angelegt hatte, verhaftet und von der Tochter des Lehrers Stefani auch agnosirt wurde. Derselbe behauptet Adolf Fürst zu heißen, dürfte aber den Namen Josef Gutmann führen und aus Neutadl stammen. — Ein junges Mädchen, wahrscheinlich die Schwester des Obigen steht im Verdacht, in der Reispurgasse eine goldene Damenuhr gestohlen zu haben. Auch dieses Mädchen sitzt bereits in Haft im Rathhause.

(Der Blitz) hat während des Gewitters in vorgestriger Nacht auch in der Mühlgasse im Hause „Zur Stadt Wien“ eingeschlagen und dabei — ohne zu zünden — einige Dachbalken zu Zahnschnefern zerplittert.

Aus Großau, 11. d., wird uns geschrieben: Bei dem auf den gestrigen sehr schwülen Tag folgenden nächtlichen sich über Großau entladenden Gewitter schlug der Blitz in eine Scheune, wodurch ein solch heftiges Feuer ausbrach, daß in kaum 1/2 Stunde 9 Scheuern und einige Stallungen in hellen Flammen standen. Nur durch zwei in Anwendung gebrachte Feuerpistolen und durch den Umstand, daß ein ziemlich breiter Garten die Häuserreihe trennte, konnte das Feuer bei dem starken Winde localisirt werden. Den Betroffenen sind die diesjährigen Heuernten, dann einige Wagen und sonstige Landwirthschaftsgeräthe noch verbrannt. Menschenleben oder Verlust an Hausthieren ist keines zu beklagen.

Anlässlich des in unserem Blatte ausführlich erwähnten dreißigjährigen Jubiläums des Gernovitzer Universitäts-Professors Friedrich Schuler v. Libloy sandte der Herr Superintendent Dr. G. D. Teutsch folgendes Telegramm an den Jubilar:

Dem Manne der Wissenschaft, dem unvergessenen Freund und Comilitionen sendet zum frohen Tag fruchtbarer dreißigjähriger Lehrthätigkeit herzliche Grüße und Segenswünsche in alter Treue und Freundschaft
Dr. G. D. Teutsch.

General der Cavalerie Ritter Eduard Graf v. Libloy telegraphirte aus Maros-Basarhely: Möge Dein mühevoller Wirken für Bildung und Wissenschaft noch lange des besten Erfolges sich erfreuen, verdiente Anerkennung finden.

Am 4. Juli veranalteten die akademischen Corps zu Ehren ihres hochverdienten Lehrers einen solennen Fest-Commers.

Der siebenbürgische katholische Status wird gegen Ende August, wahrscheinlich in Klausenburg, eine Sitzung halten.

(Todesfall.) Die Fürstin von Hanau ist am 10. d. in Prag gestorben.

Aus Szegedin, 9. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Mit dem Beginne der Erntzeit ist eine Fluheit im Geschäftsverkehre wahrzunehmen; eine drückende Hitze herrscht, mit welcher sich auch die hier üblichen Beschäftigten einstellen. Andere epidemische Krankheiten sind fast gänzlich verschwunden. Vorige Woche begann der Weizenfrost, welcher guten Erfolg verspricht, besonders die Banater Umgebung soll große volle Wehren aufzuweisen haben. Auf Hunderten von Zoden guter Kieselsteine wird aber der Fischfang betrieben und Schilfrohr geerntet werden, obwohl der Nacht für Weizerfelder bezahlt

die letztere Verbindungsstraße sei erst zu einer Zeit entstanden, wo der Ammonstempel in Sibyen bereits erbaut war. Denn selbiger müsse in früherer Zeit unmittelbar am Ufer des Meeres gelegen haben, welches dann bei jener Eröffnung so weit abgelassen und vom Ufer zurückgetreten sei; nicht anders erkläre sich der so starke Besuch und die außerordentliche Berühmtheit des Jupiterorakels in den alten Zeiten. Obige Traditionen des klassischen Alterthums haben den dänischen Naturforscher Steenstrup zu einer entscheidenden Deutung der Götionsage veranlaßt. Götion soll nämlich mit ihren vier Söhnen ein großes Stück Land aus Schweden heraus gepflügt haben, an dessen Stelle ein See entstand; sie verlegte dieses ihr vom König Gylfi geschenkte Gebiet als Insel (Seeland) in das Meer. Allerdings nämlich mag einst Seeland einen Theil des schwedischen Festlandes gebildet haben und erst durch einen gewaltigen Aufruhr der Wasser von ihm getrennt worden sein. Die Spuren einer solchen, in geologisch zu reden) jüngster Zeit stattgefundenen Unwäzungsfluth sind wenigstens an allen Ostseefeuern unverkennbar.

Der Stoß kam aus dem botanischen Meere, welches ehemals ein Bujen des Polarmeeres, durch Hebung des Continentes zu einem geschlossenen Binnensee geworden war. Von zahlreichen Zuflüssen überfüllt, durchbrach das Wasser seinen schwächsten Damm, die südliche Landenge, deren Ueberbleibsel die Alandsinseln sind, stürzte in gerader Richtung südblich, und wühlte breite Buchten an der nordpreussischen Küste aus, das Land weit hinein mit Sand und Gerölle überschwemmend. Von dort zurückprallend, riß die wilde Strömung zuerst die Insel Rügen, welche die Sage ebenfalls noch dem festen Lande gehörend aufführt, los und bahnte sich Ausflüsse in die Nordsee, wobei eben auch Seeland durch einen Meeresarm (den Sund) von Schweden abgeplüzt wurde. — Diese verheerenden Fluthen machten so lange Epoche, bis überall durch Wasserstraßen das Niveau des Meeres hergestellt war.

Von nicht minderer Interesse, als die erwähnten Fluthagen, ist die von vielen alten Schriftstellern verbreitete, ursprünglich aus Aegypten flammende Nachricht von der ungeheuren Insel Atlantis, welche weit jenseits der Säulen des Herkules gelegen haben soll. (Schluß folgt.)

wird. — Unsere Stadt hat das schönste Anzeichen, sich zu einer Großstadt heranzubilden. Vorige Woche hatten wir vier Selbstmorde zu registriren; besondere Motive sind, wie gewöhnlich, unglückliche Liebe, mäßliche Vermögensverhältnisse, Lebensüberdrüssigkeit. — Kaum ist der Circus Conradi abgeritten, so kam eine größere Menagerie uns zu beglücken, mit deren Verschwinden nun seit einer Woche der berühmte Messerkünstler, Geistertheaterbesitzer Bergheer auftauchte. — Das neue Post- und Telegraphengebäude, das Finanz- und Gerichtsgebäude kamen vorige Woche unter Dach. Die Demolition des alten Stadthauses dauert fort und gelangt das neue noch heuer zum Aufbau; die Dichtung wird mit glazierten Ziegeln vorgenommen werden. Das neue Theater ist schon vier Meter aus dem Grunde heraus. Des Wilko'sche Palais beendete die Kellerwölbungen; es wird dies ein Quadratgebäude mit vier Frontansichten und vier gothischen Thürmen; das Dach wird mit glazierten Ziegeln, Mansarden und Thürmen, mit dem neu erfundenen metallfirten Schiefer aus der Fabrik des G. Horn in Chemnitz gedeckt. Diese metallfirten Schieferplatten, welche in allen Nuancen des Metalls wie Gold, Kupfer, Silber, grün, rosa, blau zu haben sind, heben den Charakter eines Gebäudes merkwürdig. Es ist Aussicht, daß diese Eindeckungsweise hier bei größeren Gebäuden oft in Anwendung kommen wird.

Aus Nyiregyhaza, 8. d., wird der „Ungarischen Post“ gemeldet: Zantel Szilovics wurde von Tecsö, wo er verhaftet wurde, heute früh in das hiesige Gefängniß escortirt. Nachdem eben Samstag war und zahlreiche Israeliten aus der Synagoge kamen, hatte die Escortirung des gefesselten Gefangenen viele Zuschauer. Der Sicherheits-Commissär Georg Vay überließerte heute einen in Tokaj verhafteten Juden dem Untersuchungsgericht. Die Untersuchung wird jetzt ausschließlich der Theiß entlang fortgesetzt. Ueber die neueren Gesändnisse kann nur so viel als authentisch mitgetheilt werden, daß dieselben bedeutsam und gravirt sind, die Voruntersuchung durch sie sehr gefördert wird und Aussicht vorhanden ist, daß die letztere in einigen Tagen beendet wird.

Dem „Egyptisches“ wird vom 9. d. ebenfalls aus Nyiregyhaza gemeldet: Der Untersuchungsrichter ist des Nachts hieher zurückgekehrt. Es ist keine neue Verhaftung vorgekommen. Die Voruntersuchung kann noch 4—5 Tage dauern. Am 15. nimmt die Special-Untersuchung ihren Anfang und kann die Schlussverhandlung Mitte August stattfinden. Vertheidiger Cötvös begibt sich für einige Tage nach Budapest; heute hatte er mit dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter eine längere Unterredung. Die Untersuchung hat festgestellt, daß David Herscho jener Flößer war, der die Kleider Cister Solymosi's übernommen hatte. Derselbe wurde mit abgehackten Haaren und im Sträfungsanzug hieher gebracht.

Nyiregyhaza, 10. Juli. Das vorgestern zurückgekehrte Untersuchungsgericht setzt das Verhör in Nyiregyhaza fort. Die letzthin als Mithilbige der Flößer verhafteten Juden machten solche Gesändnisse, welche zu einem überraschenden Resultat führten, in Folge dessen die Voruntersuchung als beendet zu betrachten ist. Die Specialuntersuchung wird in einigen Tagen ihren Anfang nehmen. Der Obergesand des Szabolcs-Comitats Gräfli ist plötzlich nach Nyiregyhaza zurückgekehrt und beordnete sämmtliche Bezirks-Stuhlrichter heute hieher. Er ertheilte denselben bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe strenge Ordre.

(Union-Bank.) Am 30. Juni 1882 betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank 13,733,332 Kilogramm, im Affecuranzwerthe von 5,542,870 fl.

(Königin Elisabeth von Rumänien) ist mit der Abfassung einer Rede beschäftigt, welche sie in der rumänischen Akademie der Wissenschaften, zu deren Mitglied sie gewählt wurde, persönlich lesen wird. Bei dieser Gelegenheit soll die Königin beabsichtigen, der Akademie eine besondere Ueberrachtung zu bereiten.

(Aus dem Hamilton Palace in London) schreibt man: In der am 20. Juni fortgesetzten Versteigerung der großen Sammlung von Kunstgegenständen aus dem Hamilton Palace erzielte ein Schreiber der Königin Marie Antoinette, von historischem Interesse, den hohen Preis von 6000 Guineen. Ein anderer Schreiber, welcher ebenfalls einst Eigenthum von Marie Antoinette gewesen und von dem berühmten Kunstschreiner Niesener angefertigt worden, wurde mit 4400 Guineen bezahlt. Der erste Theil der Sammlung hat einen Gesamterlös von nahezu 92,000 Pfd. Sterl. geliefert.

(Echt Barnum) ist die gegenwärtige Fütterungsmethode Jumbo's in Newyork. Das Thier machte sich nichts aus Heu und Stroh, zeigte dagegen eine große Vorliebe für Brod, Zwieback und allerhand Gebäck, da es durch das englische Publicum verwöhnt worden war. Man sah sich also genöthigt, den Elephanten täglich mit fünfzig Loth Brod zu füttern, und kam, um die Kosten zu verringern, auf den Gedanken, Tonnen mit Brodstücken und Zwieback anzuschaffen und sie in den Restaurationsräumen der Menagerie mit einem kleinen Profit en détail an die Besucher zu verkaufen. Die Speculation ist geglückt und so wird das Ungeheuer vom Publicum verproviantirt.

Stimmen aus dem Publicum.

Mit Vergnügen haben wir aus der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ das sowohl zum Nutzen als zur Bequemlichkeit des Publicums dienende gemeinnützige Unternehmen des Herrn Fronius betreffs Arrangirung von Vergnügungszügen nach Bad Salzburg gesehen; wahrlich dieser neue Beweis seines Unternehmungsgewisses macht ihm Ehre und verdient den Dank des Publicums. Es ist uns aber unerklärlich, warum der Staat als Eigenthümer der Bahnstrecke zu solchen Unternehmungen erst Private zum Wegeweiser braucht. Der Staat hätte schon längst sowohl im eigenen als auch im Interesse des Publicums einzufragen sollen, daß während der Badezeit jeder Zug bei dem Bahnhöfchen oberhalb der Gemeinde halte, was ja in finanzieller Beziehung doch auch im Interesse des Staates liegt je mehr Passanten zu führen. Der kurze Aufenthalt von längstens 5 Minuten oder dem Wächterhäuschen könnte eingebracht werden durch ein früheres Aufbrechen von hier, und die ohnedies regelmäßige Verpätung der Retourfahrt würde wahrlich für hier kein Unglück mit sich bringen.

Bei der ohnehin nicht entsprechenden Rentabilität der k. u. Dsbahn ist doch ein auf mehrere Tausende sich belaufendes, ohne Hinderung des gewöhnlichen Verkehrs und mit einer geringen Vermehrung der Geschäftsagenden, die in der Abgebung und Aufnahme der Vergnügungszügle bei der erwähnten Haltestelle besteht, zu erzielendes Mehrertragnisse nicht zu verwerfen; dies kann aber bei der gegenwärtigen Einrichtung, wobei dem Fahrenden zugemutet wird, in einem dem Vergnügen gewidmet sein sollenden Zeitraum von 3 Stunden den Weg von je einer halben Stunde vom Bahnhof bis zum Bade zweimal zu machen, nicht erzielt werden, was ohne Zweifel die Betriebsrechnung des l. Jahres gegenüber den verfloffenen Jahren nachweisen dürfte.

Um so auffallender ist dieses ungeschickliche Vorgehen betreff eines dem Staate selbst zugehörigen Bahnhöfchens, — wenn man die Vergnügungen vergleicht, die dieselbe Bahnverwaltung den Besuchern anderer, Privaten gehörigen Bäder zukommen läßt.

Original-Telegramme.

Rom, 11. Juli. (C.-B.) Der Ex-Ambasciatore Zsmail ist gestern Abends in Mailand eingetroffen.

London, 11. Juli. (Corr.-Bur.) Reuter's Office meldet aus Alexandria vom Heutigen: Sieben Uhr Morgens hat das Bombardement begonnen.

London, 11. Juli. (C.-B.) Ein Telegramm des „Standard“, datirt am Bord des „Invincible“ um 7 1/2 Uhr, lautet: Die Panzerschiffe „Alexandra“, „Sultan“ und „Superb“ eröffneten das Bombardement. Die Batterien der Forts erwiderten sofort die Schüsse, erreichten aber zuerst die Schiffe nicht. Alsdann betheiligte sich der Rest der Flotte. Der Geschützkampf war um 7 1/4 Uhr allgemein. Nach einer Kanonade von 2 Minuten versummten zwei Forts. Die Schiffe blieben unbeschädigt.

London, 11. Juli. (C.-B.) Reuter's Office meldet aus Alexandria: Alle Forts an der Seeseite wurden zum Schweigen gebracht. Marineinfanterie landeten und vernagelten die Kanonen des Forts Alex. Die ägyptischen Soldaten schlugen sich gut. Die Engländer haben 40 Verwundete. Der Kaselien-Palast liegt in Ruinen. Die Panzerschiffe „Monarch“ und „Benelope“ bombardiren die Forts im Innern des Hafens.

Petersburg, 11. Juli. (C.-B.) Ein kaiserlicher Befehl legt der Kriegscorvette den Namen „Stobeleff“ bei.

Konstantinopel, 11. Juli. (C.-B.) Premierminister Abdurayman wurde enthoben; es heißt, der gewesene Premier Said Pascha werde sein Nachfolger werden. — Der Unionsgesandte soll seine Vermittlung bezüglich Egyptens anbieten wollen. — Marschall Suad überbringt demnach Sr. Majestät dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn den Großcordon des Zmitzordens.

Budapest, 11. Juli. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordwesten ist zumeist allmähliche Ausdehnung, im Südosten wechselnde Bewölkung mit localem Regen und Gewittersturm zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Juli. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.80 mittlerer fl. 9.40, mindester fl. 9.—, Halbrucht, bester fl. 8.60, mittlerer fl. 8.20, mindester fl. 7.80, Korn, bester fl. 6.30, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.90, Gerste, bester fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.60, Hafer, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Runkeln fl. 6.20, Erdäpfel fl. 2.25, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 18.—, Schweinefleisch fl. 16.—, Schwarzwildfleisch fl. 11.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Binsen fl. 16, Füllten fl. 8, Hirse fl. 14, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 46, in der Militärkammer fl. 45.

Schäßburg, 8. Juli. Weizen per Hektoliter fl. 8.50 bis 9.50, Halbrucht fl. 6.50 bis 7.—, Korn fl. 5.50 bis 6.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.70 bis 4.—, Runkeln fl. 6.70 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erdäpfel fl. 3.50, Erbsen per Kilo 20 fr., Pflümen 16 fr., Hirse 12 fr., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 23.50, Schweinefleisch fl. 21.—, Weißpohlmehl fl. 18.60, Schwarzwildfleisch fl. 16.—, Unschlittkerzen per Kilo 58 fr., Seife 31 fr., rohes Unschlitt 30 fr., Rindschmalz fl. 1.—, Schweinefett 88 fr., Rindfleisch 44 fr.

Fremden-Liste.

Bom 11. Juli.
Hotel Reutirrer. R. Rosenber, Advocat, von Klausenburg; J. Wache-mann, Kaufmann, von Wien; S. Klein, S. Bilis, Kaufleute, von Vudapest; Sara Schmidt, Privatier, vom Birtälum.

Stadt-Theater in Hermannstadt
unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Leiter: Hans Pauser.)
II. Abonnement Mittwoch, 12. Juli 1882: 12. Vorstellung.

Zum ersten Male:
Mutterglück.
Auffspiel in 3 Acten nach dem Französischen von Dr. Hans Hopfen.
Diesem folgt:
Am Clavier.

Auffspiel in 1 Act von Th. Barriere und Jules Verin. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean.

(Eingesendet.)

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.
Reichster Bor- und Lithion-Säuerling
Salvator
eisenfrei, großer Reichthum an natürlicher Kohlensäure, borsaurom Natron und kohlen-saurom Lithion
(0,3843 per Liter) (0,12495 per Liter)
Käuflich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken. [474] 13
Lipóezer Quellen-Direction, Eperies.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Juli 1882.

Ung. Goldrente, 6%	119.75	Ung. Prämien-Lose	119.25
Ung. Goldrente, 4%	88.85	Zweifregulirungs- u. Szeged. Lose ..	110.75
Papierrente	86.85	Deferr. Staatsanlehen in Papier ..	77.25
Eisenbahn-Anlehen	134.75	Deferr. „ in Silber ..	77.75
Dsb. I. Emission St.-Oblig. ..	91.50	Deferr. Goldrente	95.75
„ II. „ ..	110.75	1860-er Staats-Anlehen ..	131.—
„ 1876-er Staats-Oblig. ..	95.50	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien ..	823.—
Grundrenten-Oblig. ..	98.25	Ung. Creditant-Actien ..	321.50
Grundrent.-Oblig. mit Verlos. ..	97.—	Deferr. Creditant-Actien ..	321.—
Temes-Banater Grundrent.-Oblig. ..	97.25	Silber ..	—
ditto ditto mit Verlos.-Cl. ..	97.—	R. f. Ducaten ..	5.67
Siebenb. Grundrent.-Oblig. ..	98.25	20 francs Goldstücke ..	9.56
Kroat.-slavon. „ ..	—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.35
Ung. Weizen-Oblig. ..	97.50	London (für dreimonat. Wechsel) ..	120.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Juli 1882.

Ung. Goldrente	119.90	Ungarische Prämien-Lose	119.75
4-procentige Goldrente	88.85	Zweifregulirungs- u. Szeged. Lose ..	111.10
5-procentige Papierrente	87.—	Deferr. Staatsanlehen in Papier ..	77.10
Ung. Eisenbahn-Anlehen	135.20	Deferr. Staatsanlehen in Silber ..	77.90
Ung. Dsb. I. Emission St.-Oblig. ..	91.50	Deferr. Goldrente	95.15
„ II. „ ..	110.75	1860-er Staats-Anlehen ..	131.25
„ III. „ ..	95.75	Deferr.-ungarische Bantactien ..	826.—
Ung. Grundrenten-Oblig. ..	98.25	Ungar. Creditant ..	321.25
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Verlos. ..	97.75	Deferr. Creditactien ..	324.—
Temes-Banater Grundrent.-Oblig. ..	97.50	R. f. Ducaten ..	5.69
Temes-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. ..	97.75	20 francs Goldstücke ..	9.58
Siebenb. Grundrenten-Oblig. ..	98.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.95
Kroat.-slav. „ ..	99.—	Pomban ..	120.70
Weizen-Oblig. ..	97.25	Deferr. Papierrente 5% steuerfrei ..	93.—

Sz. 987/1882

[501] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék kir. ügyészség és kir. járásbíróóság részére 1883. évben teljesítendő könyvkötői munkálatoknak biztosítása végett 1882. évi augusztus hó 11-én, délután 3 órakor, a kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása utca 8. sz.) árlejtés fog tartatni.

Felhivatnak ennél fogva az árlejtésben résztvenni ohajók, hogy arra a kitűzött időben személyesen megjelenjenek.

Ugyanott a teljesítendő munkának mennyisége és a részletes árlejtési feltételek betekinthetők. Nagy-Szeben, 1882. június 29-én.

A kir. törvényszék elnöke.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 12. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Georg Ziegler in Seiden. (Hofjäger Bezirksgericht.)

Am 17. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Demeter Pal in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 18. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Alexius Hlasi in Magharos. (Maros-Basarhelyer

Gerichtshof.)

Am 19. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Julius Tornpa in Szentpeterfalva. (Satzberger Be-

zirktgericht.)

Am 24. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Rodas Gletis in Nagy-Torna. (Deezer Gerichtshof.)

Am 27. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften der Maria Sandor in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 7. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften der Maria Ginda in Hofjalu. — am 31. Juli (auch

unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften der R. Trimmie So-

deanu ebendort. (Kronstädter Gerichtshof.)

Am 31. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des János János in Rézje-Keregyur. (Deezer Gerichtshof.)

Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Canja Mateiu Jafos in Paro. (Hogaraler Bezirks-

gericht.)

Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-

schaften des Ignaz Raß in Sepsi-Szent-Görgy. (Dortiges

Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung

an die Fr. Wilhelm Frank'sche Concursmasse in Kronstadt bis

27. Juli.

Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von An-

sprüchen an die Samuel Regenbogen'sche Concursmasse in Karls-

burg bis 29. Juli.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof an die Interessenten zur

Commissions-Tagsfahrt in der Gemeinde Budmantel am 19.

August, 9 Uhr Vormittags, zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung

von Anprüchen an den Friedrich Wöler'schen Nachlaß in Kronstadt.

Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung

von Anprüchen an den Georg Reiter'schen Nachlaß in Klausenburg.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen

Eudwig Raß in Hermannstadt aufgehoben wurde.

Vom Dezer Gerichtshof, daß Mark Mariska aus Tompa

wegen Geisteschwäche unter Curatel gestellt wurde.

Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshof, daß der Concurs

gegen Anna B. Beregházi in Maros-Basarhely aufgehoben wurde.

Literarisches.

Im Verlage der Buchhandlung Franz Michaelis ist erschienen und durch alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen zu beziehen: Formation et flexion du verbe français basées sur le latin d'après les résultats de la science moderne par A. Wigand, ancien chef d'institution diplôme par l'Etat etc., 8°, 80 Seiten, 1 fl. 20 kr. (2 Mark 40 Pf.) Diese Schrift, welche die Resultate der auf den Gegenstand bezüglichen neuesten Forschungen in systematischer Behandlung und reinem Französisch vorträgt, wird Allen, welche das Studium dieser Sprache pflegen, besonders Lehrern und Schülern empfohlen. [503] 3-3

DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON Französische Fabrikat VOR NACHAHMUNG WIRD GEWART!!! Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist. Cawley & Henry, Propriétaires du Brevet, FABRIQUE EN FRANCE. PAPIER ANANAS LE DRAPEAU NATIONAL Qualité supérieure Blanc ou Mals aux Armes de chaque Pays. [9-22] [221]

Nur für Herren! 12 Stück hochpikante interessante Photographien (in verriegeltem Couvert) um 1 fl. 50 fr. Stereoskop-Bilder im selben Sinne zu 20, 40 und 60 fr. per Stück; Stereoskop-Kästen zu 2, 4 und 6 fl. Nur zu haben [494] 3-5 im Ersten Wiener Waaren-Magazin, Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 28.

K.K. östl. Staatspreis und K.K. gold. Medaille FABRIK und LAGER RASTRIERER GESCHÄFTSBÜCHER Copirbücher und Copirpressen NOTIZBÜCHER und aller BUREAU-ARTIKEL H. FEITZINGER & CO. WIEN I. verl. Himmelpfortgasse 22, vis-à-vis dem Stadttheater Bücher nach speciellen Wünschen werden rasch angefertigt. Die eigene Buchdruckerei und lithogr. Anstalt übernimmt Aufträge auf MERCANTILE DRUCKSORTEN zu exquisiter und billiger Ausführung. [9-60] [481]

GUTJAHR & MÜLLER, Budapest, vormalig Brogle & Müller, I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik, nächst der Margarethenbrücke, empfehlen ihre solid construirten und verbesserten Trieur für Landwirtschaft: Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Hakselschneide-Maschinen, Weinpressen. Bestandtheile für Mühlen: Transmissionen, Riemscheiben, Lager, Hängstützen etc. Gelochte und durchgeschnittene Bleche: Dreschmaschinen-Siebe, Malzdarrbleche, Sicht- und Centrifugal-Bleche etc. Preis-Courante auf Verlangen gratis. Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Hermannstadt. [394] 9-80

Waschechte Kleiderstoffe für Herren und Damen, aus den besten Leinen- und Baumwollgarnen verfertigt, offerirt der Erzeuger Ferd. Baumann in Mühlbach. [353] 11-12

Grosse Auswahl von Spengler-Arbeiten in 1000 verschiedenen Arten auf das feinste gearbeitet. Bauartlich empfehle meine neuen Ofen- und Zimmer-Ofen in verschiedenen Größen; feiner englische Pongelien, unter Garantie bei dem Erzeuger. GEORG KUTSCHERA, goldene Hahngasse 6, vis-à-vis dem „Hotel Sägerhorn“, Budapest. 3541 [6-6] [412]

Acht Medaillen. OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER, analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stözl in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichenor in London, wird von Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreich angewendet, und gegen Andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglich empfohlen. Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung. [444] 5-6 Die Versendungs-Direction, Budapest.

Im Jahre 1880 wurden 80.000, 1881 295.000 Flaschen versendet. Mohaer AGNES-Quelle eines der an Kohlensäure-Gehalt reichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verliert dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer grossen Beliebtheit. Brunnenschriften auf Verlangen gratis. Stets frisch am Lager in der Haupt-Niederlage bei ÉDESKÜTY L. kön. ung. Hof-Lieferant, Budapest, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, in Hotels und Restaurationen. In Hermannstadt bei Hrn. F. A. Reissenberger und Ludwig Fuchs. Im Jahre 1880 wurden 80.000, 1881 295.000 Flaschen versendet. [366] 9-12

Gefang- und Gebetbücher für die evangelischen Gemeinden A. B. Dieselben sind in verschiedenen eleganten Einbänden zu 80 kr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, die mit Schließe fl. 2.20, in Gbagra mit Silberfärbung fl. 3, in Sammt gebunden fl. 5 zu beziehen durch die Th. Steinhausen's Erben. Verlagshandlung von [9-12]